Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home :

internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 20 (1966)

Heft: 4: Schulbauten = Ecoles = Schools

Rubrik: Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

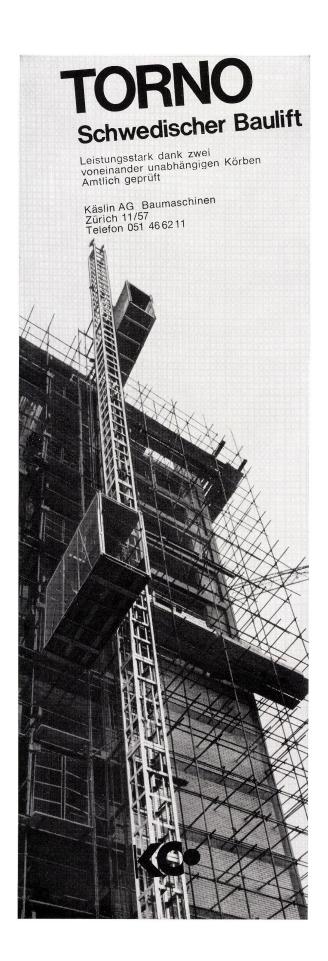
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Lista-Lienhard, 8586 Erlen TG Halle 6a, Stand 1376, Halle 25, Stand 8627

Industriemöbel in Halle 6a:

Garderobenschränke in neuer, verbesserter Form; Werkzeugschubladenschränke und Werkbankschubladenblöcke mit verschiedenen Unterteilungsmöglichkeiten; Betriebs möbel, wie Material- und Maschinenbeistellschränke, die ebenfalls von der Vielseitigkeit des Fabrikationsprogrammes zeugen; Gitterregale, Palett-, Vollwand-, Ersatzteil- sowie Schubladengestelle.

Büromöbel in Halle 25:

Pult- und Daktylokombinationen, die sich dank den durchdachten Ausbaumöglichkeiten für alle Anwendungsfälle als zweckmäßig erwiesen haben; Akten- und Archivschränke; Registraturschränke und die bereits gut eingeführte Lateralregistratur sowie Akten- und Archivgestelle. Für technische Betriebe zeigt Lista die preiswerten Planschränke, die eine platz- und kostensparende Ablage der Zeichnungen und Pläne ermöglichen.

Baumann & Co., Horgen Halle 8a, Stand 3128

Baumann zeigt dieses Jahr die Neuentwicklungen seiner Leichtmetallrolladen und Lamellenstoren. Spezielle Aufmerksamkeit wurde der Geräuschdämpfung geschenkt. Alle Produkte weisen dank der thermolackierten Oberfläche den Vorteil der Wetterfestigkeit auf und benötigen nur geringen Unterhalt.

Vental-Breitlamellenstoren 80 mm wurden als extra sturmsichere und geräuscharme Lamellenstoren für den Einbau an Hochhäusern und Schulhäusern entwickelt.

Leichtmetallrolladen Miniflex entstanden aus der Absicht, einen preisgünstigen Leichtmetallrolladen auf den Markt zu bringen. Die seitlichen Führungsnuten weisen federnde Geräuschdämpfungsprofile auf. Geringes Gewicht (weniger Gurtverschleiß) sowie kleinster Aufrolldurchmesser stellen weitere Vorteile dieses neuen Produktes dar. Maximale Breite 250 cm.

Leichtmetallrolladen Duraflex, Diese bewährte Rolladenkonstruktion wird nun ebenfalls mit der neuen Geräuschdämpfungsnute ausgerüstet. Duraflex-Rolladen werden mit festen wie auch mit auseinanderziehbaren Stäben geliefert.

Lamellenrollstoren. Auch hier wurde durch verschiedene Neuerungen eine wesentliche Dämpfung der Geräuschbildung erzielt. Dadurch eignen sich die Baumann-Rollstoren besonders für Spitäler und Wohnbauten.

Hinweise

Liste der Photographen

Hermann Ohlsen, Bremen Paul D'Aragon, Kuwait Moeschlin & Baur, Basel

Satz und Druck Huber & Co. AG, Frauenfeld

Wettbewerbe

Neu ausgeschriebene Wettbewerbe

Berufsschulhaus in Stans

Der Landrat des Kantons Nidwalden eröffnet zur Erlangung von Entwürfen für ein solches Schulhaus und eine kantonale Sonderschule auf dem Areal «Breiten» in Stans einen öffentlichen Projektwettbewerb. Teilnahmeberechtigt sind Fachleute, die seit mindestens 1. Januar 1965 im Kanton Nidwalden niedergelassen sind, sowie solche, die, im In- oder Ausland wohnend, das Bürgerrecht des Kantons Nidwalden besitzen Außerdem werden drei Architekten zu diesem Wettbewerb eingeladen. Fachleute im Preisgericht: Hans Schürch, Luzern; Werner Frey, Zürich; Andreas Liesch, Chur; Viktor Slongo, Beckenried. Die Wettbewerbsunterlagen können gegen Bezahlung von Fr. 50.- (Postscheckkonto 60-2525, Staatskasse Nidwalden) sowie Ausfüllung eines Anmeldeformulars bei der Staatskasse des Kantons Nidwalden in Stans bezogen oder bestellt werden. Der Ablieferungstermin ist auf Freitag, den 12. August 1966, festgelegt. Dem Preisgericht steht zur Ausrichtung von sechs Preisen ein Betrag von Fr. 23000.- zur Verfügung.

Entschiedene Wettbewerbe

Alterswohnheime in Küsnacht ZH

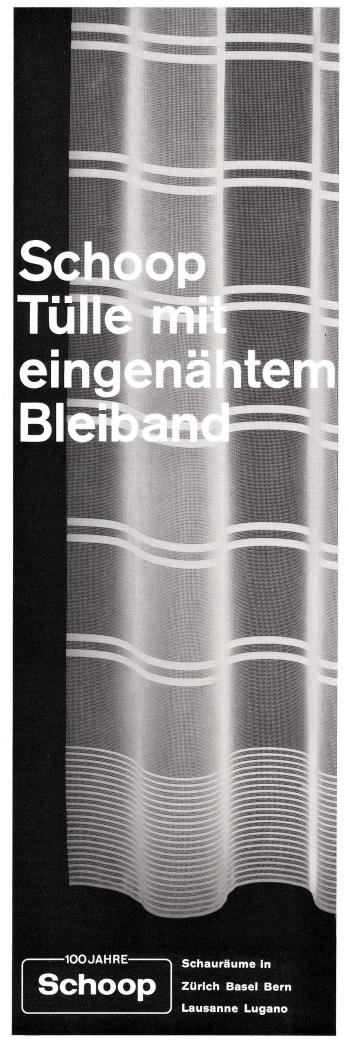
Die Von-Schultheß-Bodmer-Stiftung und der Stadtrat von Zürich eröffneten im Juli 1965 unter zehn Architekten einen beschränkten Projektwettbewerb für ein Mittelstands-Alterswohnheim der Stiftung sowie für ein städtisches Alterswohnheim in Küsnacht. Dem Preisgericht gehörten als Architekten an: Professor Dr. William Dunkel, Kilchberg; Peter Germann, Zürich; Walo Grunder, Küsnacht; Ulrich Huttenlocher, Hochbauamt, Zürich; Franz Steinbrüchel, Zürich. Ergebnis:

1. Preis Fr. 4000.- mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Rudolf Küenzi, Zürich; 2. Preis Fr. 3000.-: Karl Pfister, Küsnacht; 3. Preis Fr. 2000.-: Peter Sennhauser, Zürich; 4. Preis Fr. 1000: Werner Frey, Mitarbeiter H. Kunz, Th. Speck, Zürich. Alle Teilnehmer werden mit je Fran-

ken 3000.- fix entschädigt.

Oberstufenschulanlage im untern Pfaffberg, Pfäffikon ZH

Projektaufträge an sieben mit je Fr. 4000.- fest entschädigte Architekten. Die Expertenkommission (Fachmann: Ph. Bridel, Architekt, Zürich) empfiehlt den Entwurf von Architekt Ernst Rüegger, Winterthur, zur Weiterbearbeitung.



Schulhaus in Großwangen LU

Projektauftrag an sechs Architekten. Experten: Karl Higi, Zürich; Leo Hafner, Zug; Hans Schürch, Luzern. Ergebnis:

1. Rang und Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Walter Schmidli, Luzern, Mitarbeiter Heinz Friedrich; 2. Rang: F. Maeder, Luzern, Mitarbeiter O. Mesaric; 3. Rang: Carl Kramer, Luzern, Mitarbeiter Werner Hunziker; 4. Rang: Josef Müller, Ruswil.

Primarschulanlage und Kindergarten in Moutier

In diesem Wettbewerb wurden 52 Projekte mit folgendem Ergebnis beurteilt:

1. Preis Fr. 8000 .- und Empfehlung Weiterbearbeitung: Walter Schindler und Hans Habegger, Mitarbeiter W. Bühlmann, Bern; 2. Preis Fr. 7000 .-: Atelier Urba: Etienne Chavanne, Jean-Claude Crevoisier. Denis Hirschi, Mitarbeiter M. Tourreau, Moutier; 3. Preis Fr. 4000 .-: Werner Siegenthaler, Liestal; 4. Preis Fr. 3500.-: Faivre & Hänggi, Pruntrut; 5. Preis Fr. 2500.-: Jean-Louis Maggioli, Saint-Imier, und Fredy Schaer, Biel; 6. Preis Fr. 2000 .-: Raymond Wander & Otto Leimer, Mitarbeiter P. Führer und H. Stöckli, Bern; Ankauf Fr. 1000 .-: Felix Wyler, Mitarbeiter D. Heimberg, Bern; Ankauf Fr. 1000 .-: Giuseppe A. Gerster, Laufen; Ankauf Fr. 1000 .-: Baumann & Tschumi, Biel.

Krankenheim für das Alters- und Pflegeheim Gnadenthal AG

Beschränkter Projektwettbewerb unter sechs Architekten. Architekten im Preisgericht: E. Boßhardt, Winterthur; E. Schindler, Zürich; Kantonsbaumeister K. Kaufmann, Aarau; K. Schneider, Aarau, als Ersatzmann. Ergebnis:

1. Preis Fr. 3600.—: Zschokke & Riklin, Aarau; 2. Preis Fr. 3400.—: Hänni & Haenggli, Baden, Mitarbeiter G. Hildebrand; 3. Preis Fr. 3000.—: Hans von Meyenburg, Zürich, Mitarbeiter Hartmut Hanisch.

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, die Verfasser der mit dem ersten und zweiten Preis ausgezeichneten Entwürfe zu einer Weiterbearbeitung der Bauaufgabe einzuladen.

Zentrum Hertiallmend in Zug

In diesem Ideenwettbewerb für ein Einzugsgebiet von 20000 Einwohnern hat das Preisgericht wie folgt entschieden:

1. Preis Fr. 7000 .-: Viktor Langenegger, Menziken; 2. Preis Fr. 6000.-: Felix Rebmann, in Firma Rebmann. Anderegg, Preisig, Zürich; 3. Preis Fr. 5500.-: Hans Eggstein und Alois Anselm, Luzern; 4. Preis Fr. 5000,-: Chris Derungs und Ruedi Achleitner, Menzingen; 5. Preis Fr. 3500 .-: Hugo Fehr, Zollikerberg, und Peter Kamm, Zug; 6. Preis Fr. 3000 .-: Otto von Rotz, Cham; Ankauf Fr. 2800 .-: Josef Stöckli, Mitarbeiter Hans Reiner, Zug; Ankauf Fr. 2600 .-: Heinrich Gysin und Walter Flüeler, Zug; Ankauf Fr. 2400.-: Peter Wyß, Zug; Ankauf Fr. 2200 .-: Artur Schwerzmann, Zug, und Walter Brugger, Malters. Das Preisgericht empfiehlt der Korporation Zug, die ersten vier Preisträger mit der Überarbeitung ihrer Entwürfe im Sinne der von ihnen aufgezeigten Ideen zu beauftragen. Die Projektausstellung wird vom 12. bis 25. April 1966 in der Burgbachturnhalle in Zug stattfinden.

Neues Gymnasium des Klosters Disentis

Von den im Projektauftrag eingereichten sechs Entwürfen empfahl die Expertenkommission (Architekten: W. Niehus, Professor A. Roth, R.A. Tami) der Bauherrschaft, die beiden Projekte von H. und H. Baur, Basel, und V. Maißen, Chur, R. Fuchs und Fr. Moos, Illnau, zu überarbeiten und nochmals zu begutachten. Die Verfasser der übrigen vier Projekte sind: T. Carloni, Lugano; Dr. J. Dahinden; Professor Dr. W. Dunkel mit M. van Dalen, W. Moser (alle in Zürich).

Seeufergestaltung Murten

56 Entwürfe, Ergebnis:

1. Preis Fr. 3500.—: Alphonse Delley, Bern; 2. Preis Fr. 3100.—: Annen, Siebold & Siegle, Genf; 3. Preis Fr. 1300.—: Alfred Doebeli, Biel, und Wälchli & Middendorp, Ingenieurbüro, Biel und Grenchen; 4. Preis Fr. 1100.—: Bernard Müller, Murten und Genf.

Neue katholische Kirche, Ortskerngestaltung und Friedhoferweiterung in Frick, Gipf-Oberfrick

Das Preisgericht, dem die Architekten Ernest Brantschen BSA/SIA, St. Gallen; E. Studer, Zürich; Professor Rino Tami BSA/SIA, Lugano, angehörten, hatte die überarbeiteten Entwürfe der in den ersten vier Rängen stehenden Architekten zu beurteilen. Es empfahl das Projekt von Hanns A. Brütsch, Architekt BSA/SIA, Zug, zur Ausführung. Das Projekt wurde bereits in der ersten Wettbewerbsphase mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Oberstufenschulhaus Affoltern-Äugst

Die Gemeinde hatte den Architekten Roland Groß, Zürich; Manuel Pauli, Zürich; Ewald Viquerat, Zürich; Hermann Winkler, Männedorf; und Andres Liesch, Zürich, Projektaufträge für ein Oberstufenschulhaus im Ennetgraben (Affoltern) erteilt. Die Entwürfe wurden von einer Expertenkommission, bestehend aus Professor Alfred Roth, Ernst Gisel, Hans Howald, alle in Zürich, beurteilt. Eine Rangordnung wurde nichtvorgenommen. Die Experten empfahlen der Behörde einstimmig, Architekt Roland Groß mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Dieser Empfehlung schloß sich die Schulpflege an. Die Projektausstellung ist geschlossen.

Primarschulhaus «Waldgut» in St. Gallen-Ost

Preisgericht (Architekten: Stadtbaumeister P. Biegger, Sankt Gallen; E. Brantschen, St. Gallen; E. Del Fabro, Zürich) beurteilte fünf Projekte von sechs eingeladenen Architekten mit folgendem Ergebnis: 1. Preis Fr. 2700.- mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Felix Böniger, Mitarbeiter Johann Hotz, Sankt Gallen; 2. Preis Fr. 1800 .-: Hanspeter Nüesch, Mitarbeiter H. Walser, St. Gallen; 3. Preis Fr. 1500.-: Knecht und Trümpy, St. Gallen; 4. Preis Fr. 1000 .-: Arthur Kopf, St. Gallen. An fünfter Stelle steht das Projekt von Hans Morant, St. Gallen. Sämtliche fünf Projektverfasser wurden mit Fr. 2500.- fest entschädigt. Die Ausstellung ist bereits geschlossen.



Wettbewerbe (ohne Verantwortung der Redaktion)

Ablieferungs- termin	Objekt	Ausschreibende Behörde	Teilnahmeberechtigt	Siehe Heft
2. Mai 1966	Kantonsspital Baden	Regierungsrat des Kantons Aargau	Alle im Kanton Aargau heimatbe- rechtigten und die seit mindestens 1. Januar 1964 niedergelassenen Architekten schweizerischer Natio- nalität sowie fünf eingeladene Ar- chitekturfirmen.	Oktober 1965
2. Mai 1966	Altersheim Sursee	Bürgergemeinde Sursee	Alle Architekten, die in der Ge- meinde Sursee niedergelassen oder heimatberechtigt sind.	Februar 1966
18. Mai 1966	Kantonales Technikum in Yverdon	Kanton Waadt	Die vom Kanton Waadt anerkannten Architekten, welche im Kanton hei- matberechtigt oder als Schweizer Bürger seit mindestens 1. Oktober 1965 im Kanton Waadt niedergelas- sen sind.	Januar 1966
31. Mai 1966	Primarschulhaus und Quartier- zentrum in Rüschlikon	Schulpflege und Gemeinderat Rüschlikon	Alle in Rüschlikon seit mindestens 1. Januar 1965 wohnhaften oder ge- schäftlich niedergelassenen oder in der Gemeinde beheimateten Archi- tekten sowie neun eingeladene Ar- chitekten.	März 1966
10. Juni 1966	Katholische kirchliche Anlage in Kloten	Katholische Kirchenpflege von Kloten	Selbständige Architekten, welche im Kanton Zürich heimatberechtigt oder mindestens seit 1. November 1964 niedergelassen sind und seit diesem Datum ein eigenes Büro führen (glei- che Bestimmungen für nichtständige Mitarbeiter).	März 1966
30. Juni 1966	Kirche in Dübendorf	Reformierte Kirchgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach	Alle im Bezirk Uster sowie in den Gemeinden Dietlikon und Wallisellen verbürgerten oder mindestens seit 1. Januar 1965 niedergelassenen (Wohnsitz oder Geschäftsdomizil) Architekten, die der evangelisch- reformierten Landeskirche ange- hören.	Februar 1966
30. Juni 1966	Berufsschule in Pfäffikon SZ	Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz	Alle Fachleute, die seit mindestens 1. Januar 1965 im Kanton Schwyz niedergelassen sind, und alle, welche das Bürgerrecht des Kantons Schwyz besitzen.	März 1966

Schreinerei

Innenausbau

Zimmerei



Ideenwettbewerb für die Mensa der neuen Universität in Regensburg

1-3 1. Preis 15000 DM, K. Wolfgang Bo-resch, Walter Lotter und Hans Spieß, Kempten (Allgäu).

Modellansicht des Universitätszen-

Lageplan und Südansicht 1:600.

Mensa Studentenhaus Hörsaalzentrum

Bibliothek
Zentrale Verwaltung
Zentralinstitute
Universitätsinstitut

3 Pläne 1:300 der Mensa.

Obergeschoß. Hauptküche Mensasaal

ab

c Restaurant, Küche d Restaurant

Durch das Gesetz vom 18. Juli 1962 beschloß der Bayerische Landtag eine vierte Landesuniversität in Regensburg zu errichten. Es soll eine voll integrierte Universitätsanlage errichtet werden, die eine enge Zusammenarbeit der Wissenschaften mit kurzen Fußgängerverbindungen zwischen allen Fakultäten er-

möalicht. Das Memorandum sieht für die Universität in Regensburg zunächst eine Gesamtzahl von 6000 Studenten aller Fakultäten vor. Die Entwicklung wird darüber hinaus Erweiterungsmöglichdaruber hinaus Erweiterungsmöglich-keiten fordern, so daß die Planung bereits von Anfang an flexibel und erweiterungsfähig angelegt werden soll. Bei einer Zahl von 6000 Studen-ten werden auf dem Gelände etwa 9000 Personen tätig sein. Diese Zahl erhöht sich bei Erweiterungen ent-

sprechend.

Für die Universität Regensburg wurde als erste Stufe eine »strukturelle Rahmenplanung« erstellt. Diese Be-zeichnung besagt, daß die Grundsatz-planung in erster Linie auf die Umsetzung der Strukturforderungen der Universität auf das gewählte Universitätsstammgelände ausgerichtet ist. Es handelt sich um eine langfristige Zielplanung, die sich von der dem Architekten sonst obliegenden Einzel-planung durch die Berücksichtigung des Zeitelements und durch die Beschränkung auf generelle Festlegung unterscheidet

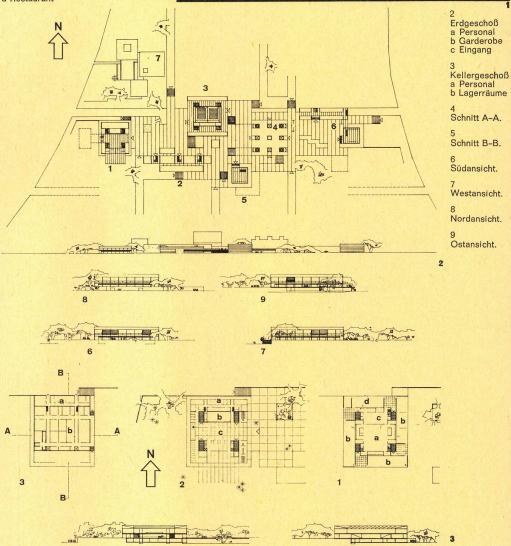
Es hat sich gezeigt, daß Rahmenplanungen mit allen hierfür erforderlichen wissenschaftlichen und technischen Vorerhebungen und mit der laufenden Fortschreibung zweckmäßig von den verantwortlichen Stellen durchgeführt werden. Das Endziel dieser Planung soll ein aus verschiedenen Bauelementen und zu verschiedenen Zeiten zu-sammengesetztes Gefüge sein, das durch ein einfaches und großzügiges Grundsystem gehalten wird, um bei allen wechselnden Anforderungen die räumlich überschaubare Einheit der Universität auch in Zukunft zu be-

Die für das Gelände durchgeführte Strukturplanung baut auf dem Grundsatzprogramm des Memorandums auf und sieht für das Universitätszentrum eine zentrale Lage vor, um möglichst kurze Fußwegverbindungen zu allen Fakultäten herzustellen. Das Zentrum soll die Zentralbibliothek, das zentrale Hörsaalgebäude, die Verwaltung, die Mensa mit Studentenhaus und später das Gebäude der Zentralinstitute enthalten.

Es ist ein Grundgedanke der Struktur-planung, möglichst abgeschlossene Bauabschnitte zu errichten, um schon bald in einem Geländeteil die Atmosphäre einer wissenschaftlichen Hochschule zu schaffen.

Aufgabe

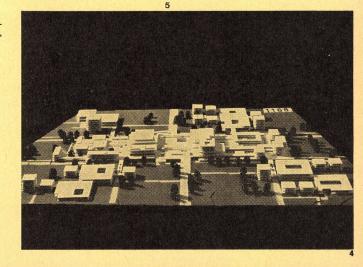
Es war Aufgabe des Ideenwettbewerbes für die Mensa der Universität Regensburg, eine Entwurfsidee zu entwickeln und dabei die Zusammenhänge

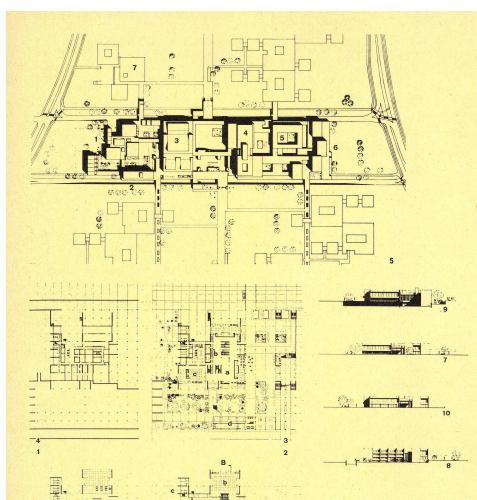


4-6

1. Preis 15000 DM, Max Dömges, Regensburg, Michael Stühler, München, und Siegfried Dömges, Regensburg.

Modellansicht.





5 Lageplan 1:600.

(Legenden 1-7 wie 1. Preis Boresch)

6 Pläne 1:300 der Mensa.

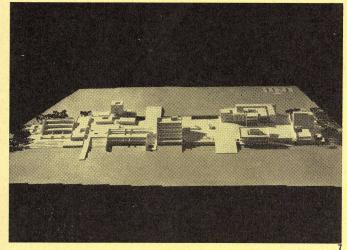
1 Variante

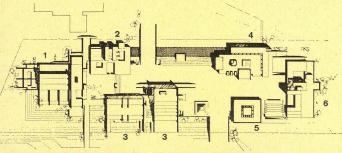
Obergeschoß. Hauptküche

Mensa-Saal c Personal

3 Erdgeschoß.

a Eingang b Garderobe c Restaurant / d Studentenhaus





7, 8
2. Preis 10 000 DM, Alexander Freiherr von Branca, München; Mitarbeiter: Peter Mengele.

Modellansicht.

Kellergeschoß.

o Schnitt A-A.

Schnitt B-B.

Ansicht von Süden.

8 Ansicht von Westen.

Ansicht von Norden.

Ansicht von Osten.

Lageplan 1:600

(Legenden 1-6 wie 1. Preis Boresch)

mit den zentralen Einrichtungen; der Zentralbibliothek, dem zentralen Hörsaalgebäude und der Verwaltung zu klären. Da die Gestaltung der Mensa klären. Da die Gestaltung der Mensa im Rahmen der gesamten Zentrumsanlage gesehen werden kann, sollte dieses Zentrum als Massenstudie mitbearbeitet werden. Die Mensa wird als erste Baumaßnahme des Zentrums durchgeführt, deshalb mußten die Grundzüge der Anlage und Gestaltung des gesamten Zentrums im Maßstab 1:1000 überlegt werden. Die Arbeitsgruppe für Hochschulbau der Bayerischen Staatsbauverwaltung hatte für den Hochschulbau ein allgemeines Rastermaß von 60 cm bzw.

gemeines Rastermaß von 60 cm bzw. 120 cm erarbeitet. Für die Institutsbauten ergäbe sich daraus ein sinn-volles Konstruktionsrastermaß von 7,20 m/7,20 m.

Aus dem Rahmenprogramm der Mensa 3 Mensasäle mit je 350-400 Plätzen à

3 Mensasale mit je 350–400 Plätzen à 480 m²
3 Küchen à 25 m²
1 Restaurant mit ca. 200 Plätzen 300 m²
1 kleiner Speiseraum 70 m²
2 Räume Milchbar mit je 120 Plätzen und Büfett à 100 m²
Hauptküche, bestehend aus Back- und Bratküche für ca. 4000 Essen, 400 m²
2 Geschirtsnülräume

Bratküche für ca. 4000 Essen, 400 m² 2 Geschirrspülräume Topfspüle Tagesvorratslager Kühlraum für Essensreste Abstellraum für Transportgefäße Personal-Speiseraum Küchenleiter-Büro Diät- und Restaurantküche für ca. 800 bis 1000 Essen

Kellerräume für beide Küchen Gemüsevorbereitung

Fleischvorbereitung
Fleischkühlraum
Gemüsekühlraum
Personal-Umkleide-, Wasch- und
Duschräume für ca. 40 weibliche und
10 männliche Bedienstete

Lagerräume (ohne durchgehende Dampf- und Heiß-

wasserleitung) Gemüsekeller Kartoffelkeller

Konservenlagerraum 4 Lagerräume à 60 m² Weinkeller

Geschirrmagazin

Geschirrmagazin Wäschemagazin Abstellraum für Leergut Milchbar Abstellraum für Leergut Mensa Tiefkühlraum Bierkeller

Bierkeiler Milchraum Abstellraum für Fahrräder Raum für Küchenabfälle, gefließt, mit Kalt- und Warmwasseranschluß sowie Ablauf Müllverbrennungsanlage mit Müll-

1 Raum für Lagerverwalter 1 Reservegastraum (z. B. Bierstüberl), 200 m² Mensaleiter-Wohnung

Mensaleiter-Wohnung Hausmeister-Wohnung 10 Personalzimmer à 12 m² Aufenthaltsraum Zentrale Eingangshalle mit Garderobe, WC-Anlagen, Waschräume, Telefon-zellen, Markenverkaufsschalter Wäscherei für Haus- und Küchen-wäsche

wäsche Erste-Hilfe-Raum Mensaverwaltung

Für die übrigen Bauten des Zentrums waren nur Rahmenraumprogramme herausgegeben worden. Es handelte sich dabei um das Studentenhaus, das zentrale Hörsaalgebäude, die Zentralbibliothek, die Zentralverwaltung und die Zentralinstitute.
Für alle Einzelprogramme waren Erweiterungsmöglichkeiten um ca. 30 bis 40% vorzusehen.

weiterungsmoglichkeiten um ca. 30 bis 40% vorzusehen.
Im Rahmen des Universitätszentrums sollten 1600-2000 Abstellplätze für Autos, 300 Abstellplätze für Motorräder und 500 Plätze für Fahrräder in zwei Tiefgeschossen vorgesehen werden.

Aus dem Bericht des Preisgerichts

Das Preisgericht setzte sich entspre-chend der Ausschreibung wie folgt zusammen: Professor Dr.-Ing. Gerd Albers, Rektor der Technischen Hochschule

Rektor der Technischen Flocifischute München Professor Werner Eichberg, Technische Hochschule München Regierungspräsident Dr. Ernst Emmerig, Regierung der Oberpfalz Ministerialrat Karl Fischer,

Oberste Baubehörde, München Professor Dr.-Ing. e. h. Werner Hebebrand.

Städtebauliches Seminar, Regensburg Professor Dr.-Ing. Walter Henn, Technische Hochschule Braunschweig

Technische Hochschule Bräunschweig Ministerialrat Walther Krafft. Bayer. Staatsministerium für Unter-richt und Kultus, München Professor Dr. Georg Nöbeling, Mitglied des Kuratoriums der Univer-

sität Regensburg Professor Dr. Franz Patat, Mitglied des Kuratoriums der Univer-

Mitglied des Kuratoriums der Universität Regensburg
Dipl.-Ing. Wilhelm Schlegtendal, Architekt BDA, Nürnberg
Oberbürgermeister Rudolf Schlichtinger, Regensburg
Oberstadtbaudirektor Paul Schlienz,

Oberstadtbaudirektor Paul Schlenz, Regensburg Dipl.-Ing. Hellmut von Werz, Architekt BDA, München Außerdem ist als stellvertretender Preisrichter Regierungsbaudirektor Ru-

Preisrichter Regierungsbaudirektor Rudolf Karner anwesend.
Als Vorsitzender des Preisgerichts wird einstimmig Professor Dr.-Ing. Walter Henn gewählt. Der Vorsitzende prüft die Berechtigung zur Anwesenheit aller nicht dem Preisrichterkollegium angehörigen Personen.
Der Vorsitzende fordert alle Anwesenden zur vertraulichen Behandlung der Beratungen auf. Er läßt sich von allen Anwesenden die Versicherung geben, daß kein Gedankenaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern stattdegeben, daß kein Gedankenaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern stattgefunden hat, bittet die Anwesenden, Außerungen über die vermutlichen Verfasser von Entwürfen zu unterlassen und erläutert kurz den Gang der

Verhandlungen. Es wurden 110 Wettbewerbsunterlagen angefordert. Abgegeben wurden 47 Arbeiten.

1. Preis DM 15 000, K. Wolfgang Boresch, Walter Lotter und Hans Spieß, Kempten (Aligäu).

Die konsequente Behandlung des Zentrums als Bauwerk gegenüber dem Gelände führt zu einer ansprechenden Gesamtlösung. Die bewußte Unter-streichung und Herausarbeitung der natürlichen Hangkante fügt sich auch dem Strukturkorgante unt ein.

streichung und Herausarbeitung der natürlichen Hangkante fügt sich auch dem Strukturkonzept gut ein.

Die in der Ausschreibung geforderte, vom Universitätsbetrieb getrennte Durchführung einer öffentlichen Fußgängerverbindung ist hier einwandfrei gelöst. Die Beziehungen zur Stadt und zum Gelände im Süden sind gleichermaßen berücksichtigt. Die Freiräume sind differenziert und auf geschickte Weise verschränkt. Die Baukörper vermitteln trotz bewußter Beschränkung in den Mitteln einen lebendigen Gesamtausdruck, wenn auch die Gefahr einer zu geringen Differenzierung der Einzelarchitektur nicht zu verkennen ist.

Die Aufschließung der Mensa ist im Erdgeschoß großzügig und übersichtlich. Die Durchführung im Obergeschoß weist organisatorische Mängel auf und befriedigt auch im Zuschnitt der schmalen Speisesäle nicht.

Preis DM 15 000. Max Dömges, Regensburg, Michael Stühler, München, und Siegfried Dömges, Regensburg.

Die Grundstruktur der Fußgänger-erschließung mit ihrer Nordsüdrichtung ist gut aufgenommen und findet in dem zentralen Platz zwischen Audito-rium Maximum und Bibliothek im Zen-

trum angemessenen Ausdruck. Bei der sonstigen Qualität der Durcharbeitung hätte man sich eine stärkere Spannung zwischen den Baumassen des Zentrums gewünscht.

des Zentrums gewunscht.
Außerdem fehlt leider eine räumlich
spürbare Beziehung zu den im Osten
und Westen anschließenden Teilbereichen des Zentrums mit ihren wiederum an sich gut gestalteten kleineren
Plätzen. Die Erweiterungsmöglichkeit
ist angedeutet. Die starke Trennung
der Einzelelemente erleichtert die Ausführung in Beunbenhitten

der Einzelelemente erleichtert die Ausführung in Bauabschnitten.
Die Mensa ist in ihrer Funktion gut gelöst. Ausgabe und Rückgabe ergeben keine Überschneidungen; allerdings sind sie sehr knapp bemessen. Angenehm ist der Zusammenhang der drei Säle, ohne daß die Intimität der einzelnen Räume leidet.

einzelnen Räume leidet.
Die Gliederung des Baukörpers wird der gestellten Aufgabe gut gerecht; die architektonische Einzelausbildung befriedigt nicht im gleichen Maße. Die gute Wirtschaftlichkeit des Projektes beruht zum Teil auf zu knappen Geschoßhöhen.

2. Preis DM 10 000. Alexander Freiherr von Branca, München; Mitarbeiter: Peter Mengele.

Die aus der Aufgabe zwangsläufig sich ergebende Platte über der Tiefgarage ist hier zu einer besonders lebendigen Lösung geführt. Die Einzeigebäude sind im Sinne einer Verklammerung zwischen Zentrum und übrigem Unizersti zwischen Zentrum und übrigem Universitätsbereich geschickt situiert; sie erlauben eine individuelle Ausprägung, wie sie der Verfasser in bemerkenswertem Maße nachgewiesen hat. Zugleich bilden sie reizvolle Freiräume, die ein hohes Maß an Transparenz aufweisen und die Möglichkeiten einer Beziehung zur Stadt sehr gut ausschöpfen. Die weitgehende Anwendung von Terrasseniösungen als gestalterisches Mittel führt bei den Hörsälen zu unzumutbaren Belichtungssälen zu unzumutbaren Belichtungs-verhältnissen. Der Erstellung in Ab-schnitten stehen keine wesentlichen

Hindernisse entgegen. Die Mensa zeigt in ihrem Ansatz einige interessante Gedanken, insbeeinige interessante Gedanken, insbe-sondere den, die Speisesäie über eine im Obergeschoß angeordnete Vertei-lungsbrücke zu erschlieben und über-schaubar zu machen. Alierdings er-geben sich Überschneidungen und Einengungen bei der Wegeführung; allgemein sind die Verkehrstlächen, vor allem die Treppen bei der angenommenen Benutzerzahl unterdimensioniert.

3. Preis DM 8000, Kurt Ackermann, München; Mitarbeiter: Jürgen Feit, Peter Jaeger, Norbert Koch und Rainer Wohlmann.

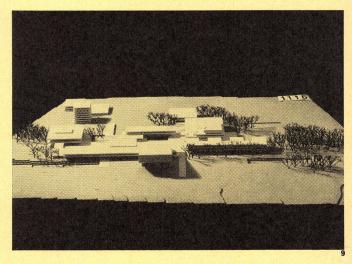
Die kompakte Anlage des Zentrums wird begrüßt. Das Übergreifen über die beiden Erschließungsstraßen die beiden Erschliebungsstraben kommt der verbindenden Funktion des Zentrums zugute, die allerdings in der Wegeführung nach Süden nicht be-friedigend ausgeprägt ist. Die Fub-gängertlächen wünscht man sich stär-ker differenziert; der unmittelbare gangernachen wünsch in an sich san-ker differenziert; der unmittelbare Anschluß der Mensa an diese Flächen ist positiv zu bewerten. Die Wirkungs-möglichkeiten des Auditorium Maxi-mum und der Bibliothek zur Profilie-rung des Zentrums sind nicht ausge-

Der Gedanke, die Mensa im Sinne Der Gedanke, die Mensa im Sine eines Pfeiriringes auf streng quadra-tischem Grundriß anzuordnen, ergibt einige reizvolle Möglichkeiten, schafft aber Organisationsschwierigkeiten, insbesondere in Essensausgabe und Geschirrücklauf. Der Verkehrsraum ist überdimensioniert.

Die Form der Küche erschwert eine gleichmäßige und zügige Versorgung der Ausgaben. Nach dem Bauvolumen ist die Wirtschaftlichkeit gut gewahrt. Trotz des kleinen Maßstabes ist dem Verfasser eine klare und individuelle architektonische Aussage gelungen.

4. Preis DM 7000, Harald Loebermann, Nürnberg; Mitarbeiter: Metin Erözü.

Die Lösung trägt dem Strukturkonzept Die Lösung trägt dem Strukturkonzept der Gesamtanlage Rechnung und führt den nord-südlichen zentralen Fußweg an günstiger Stelle durch das Wettbewerbsgebiet. Die Anordnung des zentralen Platzes und seine Öffnung zur Altstadt nutzen die in der Aufgabe liegenden Möglichkeiten gut aus. Die Gruppierung der Baumassen und Freiräume ist gut gelungen; allerdings lebt die Gesamtkonzeption wesentlich aus der Spannung zwischen den geräume ist gut gelungen; allerdings lebt die Gesamtkonzeption wesentlich aus der Spannung zwischen den gelagerten Baugruppen und dem Verwaltungsturm, dessen Masse nur dadurch gewonnen wurde, daß die Erweiterung bereits einbezogen ist. Die Einzelgliederung der Baumassen ist maßstäblich reizvoll und in den Piänen im wesentlichen nachgewiesen. Der Grad der Durcharbeitung wird anerkannt. Die Staffelung der Ebenen ist gut gelöst; besonders anerkannt wird das Bemühen, der Tiefgarage durch den quadratischen Hof ihren reinen Kellercharakter zu nehmen. Die Verknüpfung der Mensa mit dem Hauptfußgängerbereich könnte intensiver sein. Die Mensa ist in ihrem Betriebsablauf möglich, doch ist die Küche erheblich überdimensioniert; sie stellt im Grunde drei getrennte Küchen für die einzelnen Säle dar (Hotelküchen). Die Wege zur Ausgabe und Geschirrückgabe überschneiden sich. Das knappe Bauvolumen der Mensa ist im wesentlichen damit gewonnen, daß die Keilerräume zugunsten der Tiefgarage stark reduziert sind. Der Zwang, die Tiefgarage bereits mit der Mensa zu beginnen, ist nachteilig.



9, 10 3. Preis 8000 DM, Kurt Ackermann, München; Mitarbeiter: Jürgen Feit, Peter Jaeger, Norbert Koch und Rainer Wohlmann.

Modellansicht.

Lageplan 1:600.

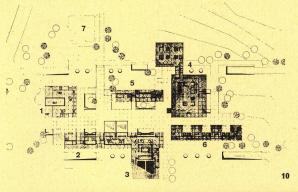
(Legenden 1-7 wie 1. Preis Boresch)

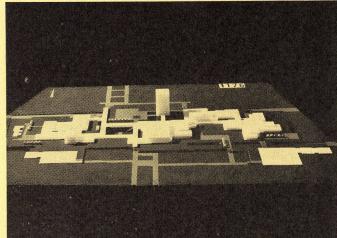
4. Preis 7000 DM, Harald Loebermann, Nürnberg; Mitarbeiter: Metin Erözü.

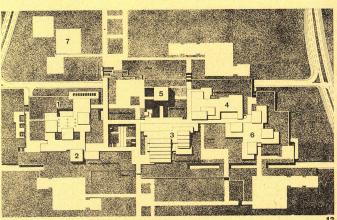
Modellansicht

12 Lageplan 1:600.

(Legenden 1-7 wie 1. Preis Boresch)

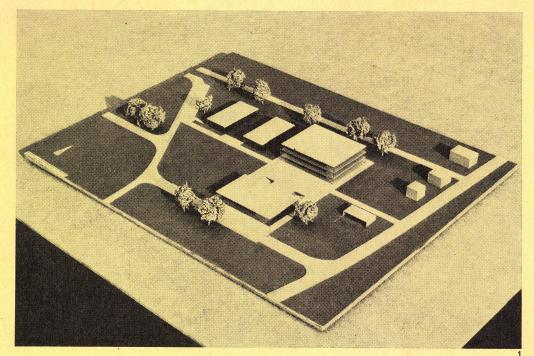


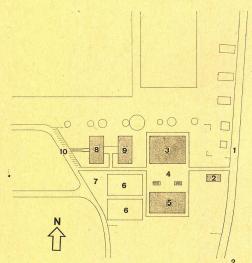




Alfons Barth, Hans Zaugg und Hans Schenker, Aarau/Schönenwerd

Abschlußklassenschulhaus Frauenfeld





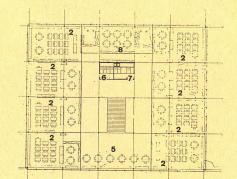
Modellaufnahme des überarbeiteten Projektes von Südosten.

Situation 1:2500. 1 Thurstraße 2 Abwart 3 Schultrakt 4 Pausenplatz 5 Turnhallen 6 Trockenplätze 7 Geräte 8 Werkstatttrakt 9 Erweiterung 10 Auenstraße

- 3
 Schnitt durch Klassentrakt, Pausenplatz mit darunterliegenden näumen und Turnhallen 1:800.

 1 Hauswirtschaftsklasse
 2 Installationskern
 3 Treppenhaus
 4 Bibliothek
 5 Aufenthalt
 6 Lehrerzimmer
 7 Singsaal
 8 Foyer
 9 Heizung
 10 Pausenplatz
 11 Abgänge
 12 Garderoben
 13 Maschinen
 14 Geräte
 15 Turnhallen

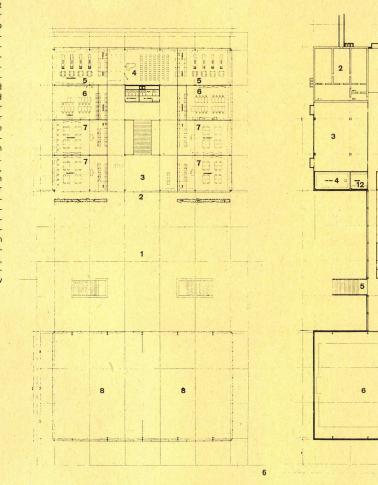
		Lailing	3C-10	10.30	Ste! S	1	
1 000 2 1 000 1 1 000 L		100 100 100 100 100 100 100 100 100 100		0 C		2	(1) (1) (2) (3) (4)
			6.	7		1000	
1 2 2 1 1 2 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	00				i G	2	4.13UB; 3.13.
		<u>(</u>)-(); () (); (); (); ();	3	10 1 0 1 0 1 0 1 0 1 0 1 0 1 0 1 0 1 0	100



A	 n	4	E	

- 4 und 5
 2. und 1. Obergeschoß 1:800.
 1 Bibliothek und Aufenthalt
 2 Normalklasse mit Bereich für Gruppenunterricht
 3 Physik
 4 Hauswirtschaftsklasse
 5 Aufenthalt
 6 WC Mädchen
 7 WC Knaben
 8 Lehrerzimmer und Sammlung

Das heute im Bau befindliche Projekt ging aus einem Wettbewerb hervor (siehe Bauen+Wohnen 11/1962), wo seine Grundidee mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde. Durch einen weiteren Landkauf konnte das zur Verfügung stehende Areal vergrößert wer-den. In schöner Weise haben die Ar-chitekten diese Chance genützt und die Anordnung der Baukörper und Verbindungselemente zu erhöhter Konsequenz geführt. Die Fläche der kombinierbaren Gruppenarbeitsräume dagegen wurde auf die Hälfte reduziert, so daß der Klassentrakt um eine Achse von 8,40 m kürzer wird. eine Achse von 8,40 m kurzer wird. Es dürfte von größtem Interesse sein, wie weit der zukünftige Unterricht von den gebotenen Möglichkeiten der Flexibilität der Räume Gebrauch machen wird. Die konstruktiven, besonders die akustischen Probleme stellen an die heutige Technik hohe Anforderungen. Eine gebaute Hülle den jeweiligen Wünschen aufeinanderfolgender Benützer anpassen zu können, ist jedoch ein weit in die Zukunft weisendes Ziel.



6 Erdgeschoß 1:800

Pausenplatz Eingangspodest

3 Foyer 4 Aula 5 Schulküche 6 Theorie

Handarbeit

8 Luftraum Turnhallen

Keller 1:800.

1 Heizung und Lüftung
2 Luftschutzräume

Abstellräume Tankräume

Abgänge Turnhallen Geräteraum

Maschinenraum
 Knabengarderobe mit Duschen
 Mädchengarderobe mit Duschen

11 Lehrergarderobe 12 Abwart

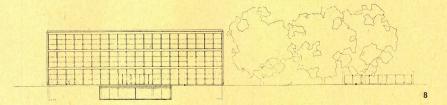
8 Südfassaden des Klassentraktes und des Abwarthauses 1:800.

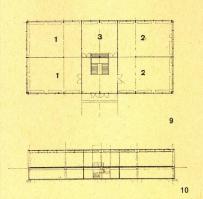
Werkstatt 1:800.
1 Holzbearbeitung
2 Metallverarbeitung

3 Kartonage

Längsschnitt durchWerkstatttrakt 1:800.

Modell eines Unterrichtsgeschosses: Eine transparente Halle mit mobilen Trennwänden, die sich den wechseln-den Unterrichtsbedürfnissen anpassen.







2

3

4

5

6

Schule und Wohnheim für cerebral gelähmte und gebrechliche Kinder und Jugendliche in Dielsdorf bei Zürich

Heim für praktisch bildungsfähige Kinder und Jugendliche. Gelände neben einem Bezirksspital. Ein Heim für 6- bis 16jährige Schüler und ein zweites Heim für über 16 Jahre alte Jugendliche. Die Heime bauen sich aus Wohneinheiten auf, die aus Schlaf-räumen von ein bis drei Betten, einem Wohn-Eßraum, je einem Zimmer für die Gruppenmutter und eine Hilfs-kraft, Bad, WC und Wäscheraum, Office und Garderobe-Putzraum be-stehen. Den Wohnungen gemeinsam stehen. Den Wohnungen gemeinsam zugeordnet Bastelraum, Luftschutzraum, Waschküche. Im Heim für Jugendliche 3 Werkstätten zusätzlich. Schule mit 5 Klassenzimmern, 3 Reservezimmern, Werkstatt, Sprachheilzimmer. Wohnungen für Verwalter, 10 Zimmer für Angestellte, Abwartwohnung, Chauffeurwohnung. Im Therapiegebäude Schwimmbassin.

Im Therapiegebäude Schwimmbassin, Gehbad, Behandlungsräume, Arzt und Therapeutinnenräume, Beschäftigungs-therapie, Gymnastik und Mehrzweck-saal mit Bühne (130 Personen).

In den Heimen in allen Räumen Morgen- und Abendsonne. Angestellten-wohnungen am tiefsten Punkt des Geländes konzentriert. Dem ersten Heim vorgelagert Mehrzweckraum und 5 Klassenräume. Auf demselben Geschoß gegen Norden freiliegend das schoß gegen Norden freiliegend das therapeutische Zentrum. Spiel- und Pausenplatz gegen Ost und Süd offen, in Verbindung mit dem Saal ausgezeichnet geeignet für Theater, Vorträge, Elternabende, Freiluftaufführungen. Auf dem westlich und zuoberst auf dem Gelände liegenden Zeil Bletzteutsche Stein Verleite Volleite. Teil Badeterrasse mit Platz für Kleintierstall.

Hier entsteht eine kleine Kinderstadt

4 Angestelltenhaus.

- 2. Untergeschoß 1:800.
- Garagen Luftschutzkeller
- 3 Heizung und Pumpen 4 WC 5 Garderobe
- Untergeschoß Werkstätten
- Keller
- Luftraum Heizung WC
- 4 WC 5 Garderobe

- Erdgeschoß. 1 3-Zimmer-Wohnung für Abwart 2 2-Zimmer-Wohnung für Chauffeur 3 Angestelltenzimmer 4 Steg

- 1. Obergeschoß. 1 Angestelltenzimmer 2 Aufenthaltsraum 3 WC 4 Bad 5 Dusche

- Obergeschoß.
 5-Zimmer-Wohnung für Verwalter
 Angestelltenzimmer
- Dachterrasse.
 1 Liegestühle
 2 Dusche

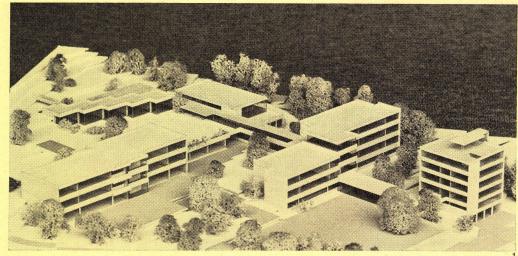
Werkstätten und Therapie unter Saal.

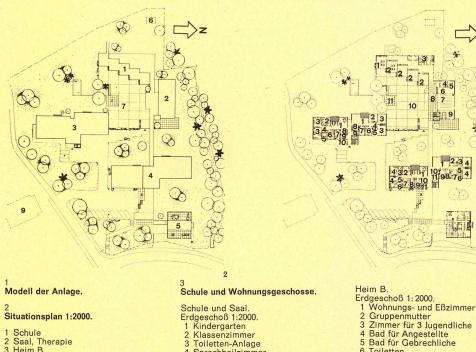
Erdgeschoß 1:800.

- Erdgeschob 1:200.

 1 Eingang
 2 Werkstattleiter
 3 Werkstatt
 4 Theorie
 5 Gartengeräte
 6 Waschküche, Trockenraum

- 6 Waschküche, Irockenra 7 Depot 8 Luftschutz 9 Gehbad 10 Therapie 11 Beschäftigungstherapie





Modell der Anlage.

Situationsplan 1:2000.

- Schule Saal, Therapie Heim B

- Heim A Angestelltenhaus Kleintierstall

- Spielplatz Podium
- Bestehendes Schwesternhaus des Bezirksspitals

Schule und Wohnungsgeschosse.

- Schule und Saal. Erdgeschoß 1:2000. 1 Kindergarten 2 Klassenzimmer
- Toiletten-Anlage
- Sprachheilzimmer Stuhlmagazin
- Bühne Saal, Mehrzweckraum Vorplatz

- Lehrerzimmer
- Spielplatz Podium

7 Personalzimmer 8 Office 9 Garderobe 10 Putzbalkon

Heim A. Erdgeschoß 1: 2000. 1 Wohn- und Eßzimmer 2 Gruppenmutter 3 Zimmer für 1 Kind 4 Zimmer für 3 Kinder 5 Bad für Angestellte 6 Bad für Gebrechliche 7 Toiletten 8 Reservezimmer 9 Personalzimmer

6 Toiletten

- Personalzimmer Office
- 11 Garderobe

